

Kreis-Blatt



für den Kreis Westerbург.

Postfachkonto 881
Frankfurt a. M.

Verkehrsnummer 28.

Erscheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „**Illustriertes Familienblatt**“ und „**Landwirtschaftliche Beilage**“ und beträgt der Abonnementpreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „**Kreisblatt**“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Insertionspreis: Die viergespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten am Rathaus aufgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden. Mitteilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen u., werden von der Redaktion mit Dank angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Raesberger in Westerburg.

Nr. 91. Freitag, den 13. November 1914. 30. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Höchstpreise für Getreide und Kleie.

Vom 28. Oktober 1914.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf im Großhandel nicht übersteigen in:

	Mark		Mark
Aachen	237	Hamburg	228
Berlin	220	Hannover	228
Braunschweig	227	Kiel	226
Bremen	231	Königsberg i. Pr.	209
Breslau	212	Leipzig	225
Bromberg	209	Magdeburg	224
Cassel	231	Mannheim	236
Cöln	236	München	237
Danzig	212	Posen	210
Dortmund	235	Rostock	218
Dresden	225	Saarbrücken	237
Duisburg	236	Schwerin. M.	219
Emden	232	Stettin	216
Erfurt	229	Strasbourg i. Elz.	237
Frankfurt a. M.	235	Stuttgart	237
Gleiwitz	218	Zwickau	227

§ 2. Beträgt das Gewicht des Hektoliters Roggen mehr als 70 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 3. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem andern Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 4. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens (SS 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 5. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Hektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen sowie in Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg, Bremen und Hamburg zehn Mark, in dem rechtsrheinischen Bayern dreizehn Mark, anderorts fünfzehn Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (SS 1 und 3).

§ 6. Ein nach den SS 1 bis 5 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

§ 7. Als Großhandel im Sinne der SS 1 bis 9 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verarbeiter und dem Händler.

§ 8. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verlaufe durch den Hersteller dreizehn Mark nicht übersteigen. Diese Vorschrift gilt nicht für Futtermehl (Vollmehl, Rand, Grieskleie und dergleichen.)

§ 9. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Getreide um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne, bei Kleie um fünfzig Pfennig für den Doppelzentner.

§ 10. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Sie schließen bei Getreide, aber nicht bei Kleie die Kosten der Verladung und des Transportes bis zum Güterbahnhof, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes des Abnahmeorts in sich.

§ 11. Diese Verordnung tritt am 4. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Broterzeugung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schroteten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zu lassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß SS 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Unter dem Rindviehbestande des Gemeindebullenhalters Mathias Becker in Niederzeugheim ist die Maul- und Klauenfeuche amtlich festgestellt und über das verseuchte Gehöft die Gehöftssperre verhängt worden.

Limburg a. L., den 7. November 1914.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Anmeldung von Betriebsveränderungen.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen die Formulare zur Anmeldung aller im Laufe dieses Jahres vorgekommenen Betriebsveränderungen zu.

Ich beauftrage Sie, örtlich auf die An- und Abmeldung des Grundbesitzes hinzuwirken und erwarten, daß alle abgemeldeten Zu- und Abgänge bis spätestens 25. November d. J. hier angezeigt sind.

Ferner verweise ich auf mein Ausschreiben vom 11. September 1905 in No. 74 des Kreisblatts.

Westerburg, den 10. November 1914.

Der Vorsitzende des Fiktionsvorstandes
des Kreises Westerburg.

Der Wert des Kriegers.

Es tut gut, die großen Gedanken unserer großen weltgeschichtlichen Tage jetzt so festzulegen und festzuhalten, daß sie auch noch darüber hinaus bleiben und wirken können, auch den Zeiten der ruhigen Alltätigkeit und friedfertigen Gewohnheit nicht wieder fremd werden oder entschwinden. Der Gedanke, der heute alle Welt bewegt und bestimmt, ist kurz gefaßt: der Wert des Kriegers. Mehr als einmal schien es in Deutschland, als sollten Strömungen hochkommen, die auf eine Geringschätzung des Kriegers, eine Entwertung des Kriegerberufes hinauswollten. Ist es doch noch gar nicht so lange her, daß die Gassen vom Geschrei des Gegensatzes des Heeres und des Volkes erfüllt waren; und wie oft ist in den letzten Jahrzehnten über angeblich unerträgliche Lasten des „Militarismus“ geklagt worden!

Heute ist die Erkenntnis des unschätzbaren, des unergleichlichen hohen Wertes des Kriegers Gemeingut des ganzen deutschen Volkes. Mehr noch: aller Völker der Erde. Die Großmächte, die noch nicht die allgemeine Wehrpflicht eingeführt haben, werden sich dessen, wenn sie es vielleicht auch noch nicht offen eingestehen, als eines bedenklichen Mangels, ja als einer unerreglichen Schwäche bewußt. Heute wird es keinen Einsichtigen auf der ganzen Welt mehr geben, der die Ausgaben eines Staates für seine Wehrmacht nicht für das allernotwendigste erachtet, der nicht die Ueberzeugung hegt, daß für des Vaterlandes Sicherung gar nicht genug ausgegeben werden kann. Ebenso wenig wird es heute einem Deutschen in den Sinn kommen, noch von einem Gegensatz zwischen Heer und Volk zu sprechen oder zu behaupten, daß in unserer Heere zwischen Offizieren und Mannschaften eine Kluft bestehe. In allen, die das Schwert führen, ob sie fürstlichen Geschlechts sind oder aus Häusern des Adels stammen, ob sie bürgerlicher Herkunft sind oder zuvor den schlichten Arbeiterkittel getragen haben, fließt dasselbe Blut, das Blut des Kriegers. In allen strömt das Adelsblut des Kriegers, der den Tod vor Augen hat, der jeden Augenblick dem Tode geweiht bleibt. Den Tod für das Vaterland stirbt der Prinz, der Offizier, der einfache Soldat: da ist kein Unterschied mehr. Der Opfertod für das Vaterland macht alle gleich.

Heute wird jeder inne, daß Recht auf Dasein nur ein wehrfähiges, nur ein Kriegervolk hat. Denn nur ein Volk, das fähig ist Krieg zu führen, kann sein Dasein behaupten. Als der großen Kriegelehren erste und größte wird in die Friedenszeit hinübergehen, daß allein ein Volk, das den Wert des Kriegers am höchsten geschätzt hat und darum die Waffenprobe besteht, auf Ehre und Macht, Selbstständigkeit und Zukunft gerechten Anspruch hat. Obenan steht jetzt der Beruf des Kriegers. Er gibt den Ausschlag und hat vor allen andern Berufen Geltung. Der Gelehrte und der Künstler, der Beamte und der Lehrer, der Kaufmann und der Handwerker, der Bauer und der Arbeiter, alle beeifern sich, ihren bürgerlichen Stand abzuwerfen und des Kriegers Rock anzulegen, weil dieser das Zeichen der Pflicht wie der Ehre ist, Schmutz und Auszeichnung bedeutet. Des gesamten Volkes Werkstoff ist das Schlachtfeld. Dort lebt es mit seinem Fühlen, Hoffen, Wollen. Dem Schlachtfeld dient es. Daß auf dieser Werkstoff alles gut bestellt bleibt, dafür arbeitet es. Der Wert des Kriegers, das ist der Wert der Treue, der Tapferkeit, Tüchtigkeit und der Wahrheit, daß nur das Volk siegt, das sich die beste Erziehung zum Krieger gesichert hat.

Mit dem Krieger gemessen kommt sich heute klein, unansehnlich, armselig vor, dünkt sich fast wertlos, wer, sei er auch sonst noch so hoch gestellt, nicht Krieger sein kann. Es zeigt sich jetzt unanfechtbar, daß der Krieger das Wirksamste und Wertvollste, was es im Leben und Wettkampfe der Völker und Staaten geben kann, vertritt und verkörpert: die Kraft des Körpers und des Willens, die Mannszucht und Mannhaftigkeit, den Opferfinn, den Heldennut, die Gottergebenheit, die Begeisterung und die Hingabe für die großen Güter und Werte der menschlichen Gemeinschaften der staatlichen, völkischen und vaterländischen Gemeinbürgschaft.

Maßnahmen zur Erhaltung des Viehstandes.

Es ist zu befürchten, daß viele Landwirte, veranlaßt durch den Mangel an Viehfütterern und Knechten oder in Erwartung einer starken Preissteigerung für Futtermittel einen großen Teil ihres Viehs vorzeitig absetzen werden. Wer so handelt, macht zunächst

für die eigene Wirtschaft einen großen Fehler, denn eine später notwendig werdende Ergänzung des Viehbestandes wird nur unter Aufwendung erheblicher Geldmittel möglich sein. Weit mehr ins Gewicht fallend aber ist in einer Zeit, in der das Interesse des Einzelnen nichtig wird gegenüber dem Wohl des Ganzen, der volkswirtschaftliche Nachteil, den ein stärkeres Abstoßen von Schlachttieren mit sich führt. Unseren Fleisch- und Milchmarkt gibt es dauernd und gerade jetzt aus eigener Kraft zu versorgen. Keine einzige Kuh, kein einziges Rind oder Schwein darf vorzeitig, d. h. noch schlachtureif und unausgemästet abgesetzt werden, kein Kalb mehr aus Messer, oder aber wir versündigen uns an unserem lieben Vaterland. Dessen Rettung sei nur noch unser Ziel!

Naturgemäß ist die Frage der Erhaltung des Viehstandes auch eine Frage der Beschaffung der nötigen Futtermittel. Wenn auch durch Stöcken von Außenhandel und Industrie ausländische Kraftfuttermittel nicht mehr verfügbar werden, so ist doch die Furcht vor einer drohenden Futternot völlig haltlos. Einmal fiel die Getreideernte durchaus mittel bis gut, die Kartoffelernte voraussichtlich gut aus; durch die starke Einschränkung des Brennereibetriebes kann jene aber größtenteils für Futterzwecke bereitgestellt werden und liefert namentlich zur Schweinemast einen vollen Ersatz für die ausfallende russische Futtergerste. Dann bieten sich noch eine Reihe besonderer Maßnahmen, geeignet, einer befürchteten Futterknappheit sicher vorzubeugen.

I. Beschaffung vonzeitigem Frühjahrsfutter.

Gemengesaaten von Wicken (besonders Sand- oder Zottelwicken), Wintererbse, Johannisroggen (auch Becken), Infarnatkle, z. Bsp. pro Morgen: Je 45 Pf. Wicken und Roggen oder 20 Pf. Wicken, 30 Pf. Roggen, 6 Pf. Infarnatkle.

Reinsaat von Raps und Rüben (8—10 Pf.) und Infarnatkle (12—15 Pf. enthülste Saat, aber nur in geschützten Lagen). Saatbett für die feineren Sämereien gut zubereiten; Samen ganz flach unterbringen und anwalzen.

Alle Felder vor der Einsaat gut düngen! Stallmist, Jauche oder an künstlichen Düngemitteln 25—30 Pf. Chilisalpeter als Kopfbünger, $\frac{1}{2}$ —1 Ztr. schwefelsaures Ammoniak; dazu auf schweren Böden 1 Ztr. Superphosphat, $\frac{1}{2}$ —1 Ztr. 40% Kalisalz (für letztere beiden auf leichten Böden je 1—2 Ztr. Thomasmehl bzw. Rainit).

II. Ersparung und Ersatz von Strenmitteln.

Möglichste Ersparung an der Einkreu; Laub- und Waldbreu; Torfbreu (sehr günstiger Einfluß auf die Qualität des Stallmistes; event. Gewährung von Frachtermäßigung).

III. Besondere Fütterungsmaßnahmen.

Strenge Fütterung nach Alter und Leistung (frischmelkende Kühe anders als angemolkene). Grünfütter mit Stroh und etwas Heu gemischt (Grünfütter ist Kraftfutter). Häcksel nicht kurz, sondern handlang schneiden.

Rassanische Landwirte, es ist eure heilige Ehrenpflicht, eure vornehmste Aufgabe, eure im Felde stehenden Brüder, eure anderen Berufen angehörigen Volksgenossen mit Fleisch und besonders auch mit Milch zu versorgen. Zeigt, daß ihr es könnt, befolgt die obigen Ratschläge.

Winterschulldirektor Dr. F. H. u. l.

Behördliches Einschreiten gegen Preistreiberei.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien veröffentlicht unter ihren amtlichen Bekanntmachungen nachstehende Mitteilung:

Behördliches Einschreiten gegen Preistreiberei.

Nach einer Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten wurde auf einem größeren Besitze Oberschlesiens die eingebrachte Ernte nicht gedroschen, trotzdem dies mit den vorhandenen Arbeitskräften möglich war, anscheinend in der Absicht, das Getreide zurückzuhalten und den Drusch erst dann auszuführen, wenn ein höherer Preis erzielt werden kann. Die Verwaltung des Besitzes bildete sich wahrscheinlich ein, daß auf diese Weise eine Requisition militärischerseits bis zur Erzielung eines höheren Preisstandes verschoben werden kann. Gegen dieses Verfahren wurde aber behördlicherseits eingeschritten.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß sich der Fall wiederholen kann, so hält es die Landwirtschaftskammer für ihre Pflicht, ihre Berufsgenossen dringend zu mahnen, keine Preispolitik, wie sie von der betreffenden Wirtschaftsleitung versucht wurde, zu treiben, sondern im Interesse des allgemeinen Wohles die Getreidevorräte, sobald es nur irgend möglich ist, marktfähig zu machen.

Der Herr Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Wiesbaden hat bereits am 5. August das nachstehende Telegramm an das Generalkommando in Frankfurt a. M. gerichtet:

Generalkommando in Frankfurt a. M.

Wir können als Vertreter der Landwirtschaft die durch einseitige Spekulation hervorgerufene unnatürliche Preistreiberei landwirtschaftlicher Erzeugnisse nur auf's schärfste verurteilen und erklären uns bereit, bei einer etwa geplanten Festsetzung von Höchstpreisen sofort mitzuwirken.

Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Bartmann-Büdicke.

Auszug aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment No. 87.

II. Bataillon Limburg.

Behrm. Adam Novian, Hundsangen, vermisst.
Behrm. Johann Nied, Oberahr, vermisst.
Behrm. Johann Quirnbach, Steinfrenz, vermisst.
Behrm. Wilhelm Weller, Westernohe, vermisst.
Behrm. Jakob Weidenfeller, Hundsangen, vermisst.
Behrm. Georg Zeh, Hundsangen, vermisst.
Behrm. Johann Zirfas, Oberahr, vermisst.
Behrm. Adolf Reif, Westernohe, vermisst.

Fälliger Joh. Bender I. Göggeshausen Fäll. Reg. No. 80 gefallen.
" Georg Schmidt, Niederahr " " " " I. verw.
" Ludwig Müller IV. Gemünden " " " " verw.
" Ludwig Kretel " " " " verw.
Resp. Ferdinand Orth, Elsoff " Inf. Reg. No. 87 vermisst.
" Josef Haus, Irmitraut " Inf. Reg. No. 80 gefallen.
Musk. Wilh. Voller Kemmerod Inf. Reg. No. 88 I. verw.
Gfr. Alois Friedrich, Goldhausen " " " " tobt.

Vieh-Preise.

Ämtliche Notierungen am Schlachtvieh Hof zu Frankfurt a. M. vom 9. Nov.

Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.			Für 1/2 Kilogr. Lebendgewicht.		
Ochsen	1.	Qual. Mark 52-57	Kälber	1.	Qual. Pfg. 50-55
	2.	" 47-50		2.	" 46-50
Bullen	1.	" 47-50	Schafe	1.	" 40-00
	2.	" 43-45		2.	" 00-00
Färse	1.	" 41-46	Schweine	1.	" 58-60
Rühe	2.	" 38-44		2.	" 57-58

Grosser

Krammarkt in Gemünden

am Dienstag, den 17. November.

Wir kommen mit einem Wagen voll
Bettdecken, Reste für Blusen, Unterröcke,
Hemden, Kinderkleider, Schürzen, ferner
Unterhosen, Jacken, Strickwesten, Taschen-
tücher, Schalttücher, Hosenträger u. s. w.

Verkauft wird zu billigsten Preisen.

P. Fröhlig,
Hachenburg.

5961

J. Fr. Röhrig,
billiger Jakob,
Morsbach.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung dem Studium
d. Techn. Selbstunterrichtsbrieife System Karnack-Hachfeld.
Über 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.
Baugewerkschule: Polier, Architekturzeichner, Bau-
techniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerks-
meister, Strassenbautechniker, Tiefbautechniker. **Schule**
für Eisenbahnen: Lokomotivheizer, Lokomotiv-
führer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:**
Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur,
Maschineningenieur. **Elektrotechn. Schule:** Elektro-
monteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für**
Berg- u. Hüttenwesen: Bergschule, Formermeister,
Gießereitechniker. **Installateurschule:** Installateur,
Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und**
Handwerk: Steinmetzmeister, Modelleur, Stukkateur,
Bautischler, Kunst- und Möbeltischler, Schlosser.
Jedes der vorsteh. Werke erscheint in Lieferung. à 60 Pf.
Anschaffungskosten ohne Kaufweg bereitwillig.
Diese Werke setzen keine Vor-
kenntnisse voraus und bezwecken:
1. den Besuch der techn. Fach-
schulen zu ersetzen,
2. dem Studierenden nur durch
Selbstunterricht eine ab-
geschlossene technische
Bildung zu vermitteln,
3. in vorkl. Weise ohne Berufs-
störung o. Fachprüf. abzuleg.
Ausführl. Prospekte sow. Dankschreiben üb. bestand. Prüf.
gratis. Gegen monatl. Teitzahl. von 3 Mark an zu beziehen.
Bonnese & Hachfeld, Potsdam S.O.

Es wird beabsichtigt, die zur Grube Girod (Bahnhof
Steinfrenz) gehörigen

Acker mit Gebäuden

entweder ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen.
Näheres zu erfahren unter 5946 i. d. Exped. d. Stg.

Für den Neubau der Ueberlandzentrale in Söhn
sodort noch 5952

20—30 Erdarbeiter

gesucht. Meldungen auf der Baustelle.

Chr. Fein, Baugeschäft, Langenhahn.

Carl Müller Söhne

Bhf. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. No. 8. Amt Altenkirchen

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle. Ia. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-,

Sesam-, Erdnuß- u. Rübchen,

feine Roggen- u. Weizenkleie,

beste Weizenschale, Futter-

hafer, Gerste, Mais,

Koch- und Viehsalz,

Häcksel, Torf, Melasse, Kar-

toffellocken, Fiddichower

Zuckerlocken eeetra.

Spratt's Geflügel- und Kücken-

futter sowie Hundekuchen.

Ferner:

Thomasschlackenmehl, Kali-

salz, Kainit, Knochenmehl,

Ammoniak, Peru-Guano-Füll-

hornmarke eeetra.

Die Arbeiten und Lieferungen
für die Erbauung eines Wasser-
turms auf Bahnhof Altenkirchen
sollen in 5 Losen vergeben wer-
den.

Los 1. Erd-, Maurer-, Asphalt-,
Steinhauer-, Schmiede- u.
Eisenarbeiten.

" 2. Zimmerarbeiten.

" 3. Klempnerarbeiten.

" 4. Tischler-, Schloffer- und

Glasarbeiten.

" 5. Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen und Angebotsmu-
ster liegen bei dem unterzeichneten
Amt und der Bahnmeisterei in
Altenkirchen zur Einsicht aus.

Betere können vom Amt gegen
Post- und befreigeldfreie Ein-
sendung von 2,00 M. für Los 1,
0,80 M. für Los 2, 0,80 M.
für Los 3, 1,00 M. für Los 4,
0,80 M. für Los 5 bezogen
werden.

Verdingungsstermin am 24. No-
vember d. Js. vormittags 11 1/2
Uhr im Dienstgebäude des Be-
triebsamtes. 5960

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2
Neuwied.

Jungdeutschland-Geld-Lose

à Mk. 3,30, Ziehung am
24. und 25. November.

Haupt- 60000, 30000
gewinn 10000 Mk. bares Geld.

Wohlfahrts-Geld-Lose

zu Mk. 3,60. 7334 Geldgew.

Ziehung am 3., 4. u. Dezember.

Haupt- 75000, 30000
gewinn 20000 Mark bares Geld.

Berliner Lose à 2 M.

Ziehung am 17. November.

Jedes zweite Los gewinnt.

Kölner Lose à 1 M.

Ziehung am 27. und 28. November.

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Heinr. Deecke, Kreuznach.



Sattler

auf

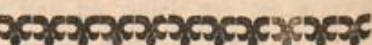
Militär-Cornister

für in und außer dem
Haus finden dauernde
Beschäftigung bei hohen
Afford-Preisen. 5944

H. Müller & Co.

Offenbach a. M.

Laudgrafenstraße 20.



Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung
beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des
Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Beilage zu No. 91 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbург.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 10. Nov. Amtlich. Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vorwärts. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen. Im Argonnenwalde machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen.

In russisch Polen bei Konin versprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Nov. Amtlich. Am Yserabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dyrnuiden wurde erstürmt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor.

Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die ersten Linien der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft wurde. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre kamen dort in unsere Hände.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieb die beherrschende Höhe nördlich von Armentier in unserer Hand. Südöstlich Lille kam unser Angriff vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuche, die beherrschenden Höhen nördlich Vienne-le-Chateau am Westrande der Argonnen zurück zu erobern. Auch im Argonnenwald, sowie nordwestlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keinerlei Nachrichten von Bedeutung vor.

„Emden“ vernichtet.

Berlin. Nach einer Bekanntmachung des englischen Admiralstabes wurde S. M. Schiff „Emden“ am 9. Nov. früh bei den Kokosinseln im indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Finken-(Kabel) Station ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, erbittertem Gefecht ist die Emden durch überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. Schiff „Königsberg“ am Rusischfluß (Ostafrika) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer Chatam durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung durch Chatam scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Behnke.

W.B. London, 12. Nov. Reuter Büro meldet: Der Kommandant der Emden und Prinz Josef von Hohenzollern sind bei dem Untergang des Schiffes gefangen genommen worden. Beide waren unverwundet. Die Verluste der Emden betragen 200 Tode und 30 Verwundete. Der Marineminister hat Befehl gegeben den Überlebenden der Emden alle militärischen Ehren zu erweisen. Der Kommandant und die Offiziere durften ihre Degen behalten.

Ein harter Kampf.

Amsterdam, 11. Nov. Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß dem Untergang der „Emden“ ein harter

Kampf vorausgegangen sei. Seinem Ruf getreu, hat sich der deutsche Kreuzer bis zum äußersten gewehrt und der „Sydney“, soweit es bei seiner schwächeren Artillerie möglich war, Widerstand geleistet. (10 Ztm.-Geschütze gegen 15 Ztm.-Kanonen.) Die englische Presse ist voll Anerkennung über das tapfere Verhalten des Kapitäns und der Besatzung und rühmt die Tapferkeit, Geschicklichkeit und das ritterliche Betragen des Kapitäns v. Müller, der so lange mit seinem Schiffe der Schrecken des Indischen Ozeans gewesen sei. „Daily Chronicle“ sagt, daß ein so ehrenhafter Gegner, der auch dem Feinde gegenüber die größte Menschlichkeit gezeigt habe, verdiene, mit Ehren von den Engländern begrüßt zu werden. Hoffentlich sei der tapfere Kapitän nicht im Kampfe getötet worden.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Nov. Amtlich. Der über Neuport bis an den Vorort Lombartzyde vorgebrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen. Das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über dem Yserkanal südlich Dyrnuiden schritt fort. In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im Ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Angriffe westlich vom Argonnenwald und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

London. Die englische Admiralität meldet, daß das englische Torpedo-Kanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover von einem deutschen Unterseeboot zum sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann wurden gerettet.

Vor der Entscheidung.

Berlin, 11. Nov. Alle Blätter glauben, feststellen zu können, daß sich die militärische Lage im Westen seit einigen Tagen zu unseren Gunsten bessert. Seit Sonntag, so wird verschiedenen Blättern berichtet, wütet im Osten von Ypern und zwischen Arras und Lille die Schlacht in verstärktem Maße. Die deutschen Truppen haben in allen Kämpfen bei Ypern Erfolge errungen. — „Daily Chronicle“ meldet, Ypern steht in Brand. Am 9. früh ist es den Deutschen gelungen, die Stadt unter das Feuer ihrer schweren Geschütze zu nehmen. In jeder Minute fallen 10 bis 20 Granaten in die Stadt. — Die „Times“ melden, daß in den nächsten Tagen ein gewaltiges Ringen bei Lille beginnen werde. Augenscheinlich bereiten die Deutschen sich hier auf einen großen Kampf vor. — Einer unverbürgten Nachricht zufolge mangelt es den Verbündeten überall an Munition.

Wie lange wird der Krieg noch dauern?

Etwas Heiteres in ernster Zeit.

Aus dem Haag, 10. Nov. Eine sehr bedeutende französische militärische Autorität hat in der „Daily Mail“ genau ausgerechnet, wie lange der Krieg noch dauern wird, vorausgesetzt, daß die Deutschen „keine Fehler“ begehen. Er teilt den Krieg in sechs Perioden: Der Kampf um Calais ist nach Meinung des Daily Mail-Sachverständigen Anfang Dezember beendet, der Kampf an der Maas Anfang Mai 1915 und derjenige am Rhein im Februar 1916. Der Marsch nach Berlin und der Friedensschluß werden 1917, also in drei Jahren, erfolgen.

Das Elend hinter der französischen Front.

Rosendaal, 10. Nov. Hier eingetroffene Flüchtlinge bringen eine erschütternde Schilderung der Zustände hinter den französischen Stellungen. In Albert verbrannten 1200 Menschen. Gleich beim ersten Ansturm fielen etwa 200 Häuser der Beschießung zum Opfer und brannten nieder, da niemand zur Hilfe bereit war. 4 Spinnereien, die 4000 Menschen beschäftigten, wurden in den Grund und Boden geschossen, und das haben alle französischen Truppen getan. Ueberhaupt haben sich die französischen Soldaten sehr wenig menschlich betragen. Es wurde keine Rücksicht auf das Privateigentum genommen. Es gab keine Requisitionsbons und kein Bargeld. Verlangte man eine Entschädigung, so wurde man an den Offizier verwiesen. Die Offiziere bezahlten aber nicht, oder es hieß, die Lebensmittel müßten fortgeschafft werden, damit sie nicht in die Hände der Deutschen fielen. Das Elend der ausgeplünderten Menschen ist unsagbar. Sie leben von den Abfällen der Feldküche, von Hunden und Katzen. Händler, die mit den Soldaten unter einer Decke stecken, verhandeln Pferdeleichen an die noch vorhandenen Bewohner der verwasteten Gegend. Viele verfolgen die Truppen, um nicht ganz zu verhungern. Viele Arbeiter leben von Diebstahl und Leichenfressern. Ein verwahrloster Räuber-

voll umschleicht die Verpflegungskolonnen und Sanitätsseinrichtungen. Es wird planlos gemordet. Die Frauen werden zur Prostitution gezwungen. Ich selbst habe gesehen, erzählte ein Flüchtling, wie ein französischer Soldat eine Frau erwürgte, weil sie seinen Wünschen nicht geneigt war. Kein Minister verirrt sich in das Gebiet, vielleicht weiß man nicht einmal, daß 24 kleine Ortschaften vom Erdboden verschwunden sind.

Wo sind die englischen Rekruten?

Haag, 10. Nov. In der englischen Presse wird der Ruf nach Rekruten täglich wiederholt. Die „Times“ ist außer sich. „Wo soll Ritzener seine Beute herbekommen, wenn das so weiter geht? Wie soll das enden?“ ruft sie aus. Sie veröffentlicht auch das Ergebnis der Rekrutenanwerbung einer ganzen Woche, woraus sich ergibt, daß die Lage täglich schlimmer wird. Das Rekrutierungs-Zentralbüro in London weist an neu angeworbenen Rekruten auf:

Am Montag 383, Dienstag 356, Mittwoch 302, Donnerstag 245 und Freitag 192.

England und seine Verbündeten. Wunder dürfe man von England nicht erwarten.

Haag, 7. Nov. (Str. Bl.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Es sind Vergleiche angestellt worden über das, was wir geleistet haben und das, was andere Nationen (ließ Frankreich und Belgien) geleistet haben. Eigentlich haben wir mehr getan als unsere Verbündeten, denn wir hatten nie beabsichtigt, mehr als 150000 Mann nach Europa zu senden und haben doch schon doppelt so viel getan. Wir haben nie behauptet, über eine große Armee zu verfügen. Unsere Verbündeten haben uns in ihre Mitte aufgenommen zum Guten oder Bösen, und niemand hat ein Recht, soviel mehr von uns zu verlangen, als wir zu geben beabsichtigen. Wir dürfen nicht gedrängt werden, noch darf man von uns Wunder erwarten.

Der abgelehnte Waffenstillstand.

Wie erinnerlich, berichtete unsere Heeresverwaltung, daß die Franzosen einen angebotenen Waffenstillstand zwecks Beerdigung ihrer Toten abgelehnt haben. Jetzt wird Näheres hierüber bekannt. Die Franzosen hatten einen Teil unserer Stellung, 4000 Meter breit, lange mit schwerstem Geschütz beschossen. Das ließ einen Durchbruchversuch erwarten. Dazu war das Veranlassen neuer feindlicher Truppen berichtet worden. Endlich begann der Sturm: 24000 Mann griffen die Durchbruchstelle von Toul her am 21. und 22. Okt. an. Bis nahe an die Drahtverhaue gelangte der mutige Feind, dann brach der Angriff zusammen. Ungefähr 900 Franzosen lagen auf den Feldern vor unseren Schützengräben tot oder verwundet. Da unsere Sanitätsmannschaften wegen des Feuers des Feindes nicht helfen konnten, wurde der Parlamentär mit dem Angebot eines sechsständigen Waffenstillstandes abgesandt, aber kam mit der Meldung zurück: „Le propos est refusé.“ Ein aufgefundener Korpsbefehl unterrichtete uns über die Stärke des Feindes und den Zweck des Angriffes. Man rechnete sicher auf den Erfolg! Vielleicht war es die Erbitterung über die zerschlagene Hoffnung, die zur Ablehnung des Vorschlags führte. Zu leiden hatten darunter nur die schwer verwundeten Franzosen, herzbeleckend schallten ihre Klagen in die Schützengräben herüber, aber wir mußten sie ihrem Schicksal überlassen, da unsere Sanitätsmannschaften vom Feinde beschossen wurden.

Der Kampf der Türken.

Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft.

WT.B. Konstantinopel, 6. Nov. (Nichtamtlich) Bei der Besprechung des Depeschenwechsels zwischen dem Kriegsminister Enver-Pascha und dem deutschen Kronprinzen hebt „Terdschuman-i-Hakkikat“ die weltgeschichtliche Bedeutung der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft hervor, die zum ersten Male eine so enge Annäherung einer Westnation mit dem mohammedanischen Staate bilde, die nicht das Werk von Diplomaten, sondern die natürliche Folge gemeinsamer Gefahren sowie des Existenzkampfes darstelle, den das Christentum und der Islam zur Wiederherstellung des Friedens führten. Wenn die beiderseitigen Intellektuellen, Schriftsteller, Kaufleute und Industrielle nebeneinander arbeiten würden, dann würde eine neue Ära in der Weltgeschichte eröffnet werden.

Die Türken in Ägypten.

Konstantinopel, 11. Nov. „Tasvir-i-Eskiar“ meldet: Die türkischen Truppen, vereinigt mit den Beduinen, bringen siegreich auf ägyptischem Boden vor. Die Beduinen haben mehrere wichtige Positionen im Sturm genommen. Infolge der fortgesetzten Angriffe war der Feind gezwungen, die Stadt nachts zu räumen, die dann von den türkischen Truppen besetzt wurde.

Berlin, 11. Nov. Aus Budapest wird berichtet, daß die Operationen der Türkei gegen Ägypten fortschreiten. Es wird eine fieberhafte militärische Tätigkeit beobachtet.

Der Freiverband und Bulgarien und Rumänien.

Aus Konstantinopel, 10. Nov., berichtet die „Frankf. Ztg.“: Während England und Frankreich fortgesetzt in Athen tätig sind, um Griechenland zur Entsendung eines Expeditionskorps von 40000 Mann nach Ägypten zu bewegen, wofür England die Abtretung der Insel Cypern und des Dobrudscha zusichert, stellte Rußland in Bukarest und Sofia nunmehr das Verlangen, den Durchmarsch russischer Truppen zu gestatten. Beide Kabinette wurden ernstlich wegen Teilnahme am Kriege — Schulter an Schulter mit Rußland gegen die Türkei — sondiert. Die Antwort der beiden Kabinette steht noch aus. Was Bulgarien anlangt, so darf man der absoluten Ablehnung der russischen Wünsche sicher sein, trotz der Rußland

nicht abgeneigten Stimmung Rumäniens bewegt sich das Kabinett Bratiano, daß das Heft in Händen hat, in den Anschauungen des heimgegangenen Königs, der in einer solchen Abenteuerpolitik den Untergang des Königreichs erblickte.

Russische Truppenverschiebungen gegen die Türkei.

WT.B. Wien, 10. Nov. (Nichtamtlich). Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Budapest: In Ostgalizien und Bessarabien finden seit Tagen starke russische Kräfteverschiebungen statt, welche mit dem Krieg gegen die Türkei zusammenzuhängen scheinen.

Die amerikanisch-englischen Differenzen.

WT.B. London, 6. Nov. (Nichtamtlich). „Morningpost“ meldet aus Washington: Amerikanische Kupferinteressenten erwägen den Plan, ein amerikanisches Schiff zu chartern und es mit einer Kupferladung nach einem neutralen Plage zu senden, um die Kontroverse zwischen Amerika und England zur Entscheidung zu bringen. Die Ehrung der deutschen Gefallenen durch die Japaner.

Aus Tokio werden laut „Voss. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am 26. Oktober wurde die Wasserleitung Tsingtau zerstört, am 3. November wurden mehrere elfstöckige Geschütze auf einer Höhe platziert, was entscheidend bei dem Generalsturm war. Es waren fast das ganze Parlament (!) und mehrere Minister zugegen. Die gefallenen Deutschen wurden von den Japanern alle in Einzelgräbern beigesetzt, denen die Aufschrift „Heldengrab“ gegeben wurde.

Die Behandlung der Deutschen in Japan.

Ueber die Behandlung der Deutschen in Japan teilt J. Landau im „Berliner Tageblatt“ mit: Wir erhalten, allerdings erst jetzt nach fünf bis 6 Wochen, von Verwandten und Freunden Nachrichten aus Japan. Sie schreiben, daß die Deutschen dort ungehindert ihren Geschäften nachgehen, Dozenten ihre Vorträge halten können, und daß die Regierung den Japanern die höflichste Behandlung der Deutschen zur Pflicht gemacht hat. Die Lehrer wurden angewiesen, dies auch in den Schulen zu verkünden. Allerdings leistet sich Japan das besonders deshalb, da es darauf angewiesen ist, vor dem Richterstuhl der Geschichte mildernde Umstände in Anspruch zu nehmen.

Kriegstagung des Deutschen Städtetages.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages beabsichtigt, eine Konferenz von Vertretern aller großen Gemeinden zur Besprechung der Maßnahmen der Städte zur Kriegsfürsorge einzuberufen. Die Konferenz findet voraussichtlich in Berlin statt.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 13. November 1914.

Eine amtliche Mahnung zum sparsamen Brotverbrauch.

W. T. B. Berlin, 4. Nov. Der Minister für Handel und Gewerbe und der Minister des Innern richteten an die Oberpräsidenten einen Erlaß, in dem es heißt: „Wie wenig bisher die unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht mit dem täglichen Brot haushalten und es nicht zu vergeuden, die ganze Lebensführung unseres Volkes beeinflusst, zeigt die Tatsache, daß an vielen Orten namentlich Norddeutschlands, auch heute noch in den Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt wird. Der Brotverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt; diese Gepflogenheit ist aber geeignet, den verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Wird aber für das genossene Brot besondere Bezahlung verlangt, so wird solcher überflüssiger Verbrauch des Brotes alsbald eingeschränkt. Dies mag in der Menge wenig ausmachen. Es handelt sich aber jetzt darum, das Gebot einer verständigen Sparsamkeit mit dem Brote walten zu lassen, täglich möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen. Dazu wird auch dieses Mittel beitragen.“

Verkauf 5 % Kriegsanleihen durch die Nassauische Landesbank. Die Nassauische Landesbank hatte vor Kurzem mit dem Verkauf 5 % Kriegsanleihen aus ihren eigenen großen Beständen begonnen, um diese auch nach Schluß der Zeichnung den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Absatz erfolgte anfangs zum Zeichnungskurs von 97,50 % zuzüglich einer Provision von 15 vom Tausend. Um Spekulationen auszuschließen, war die Bestimmung getroffen, daß die Käufer sich einer einjährigen Sperre unterwerfen und die Papiere bei der Landesbank hinterlegen sollten. Im offenen Verkehr erzielen die 5 % Kriegsanleihen aber bekanntlich seit längerer Zeit erheblich höhere Preise. Die Berliner Banken geben sie nicht unter 98,25 % ab, Schuld-bucheinträge erfolgen auch nur noch zu diesem Satz. Die Landesbank sah sich deshalb veranlaßt, den bisherigen Satz von 97,50 % bis auf weiteres auf 98 % zu erhöhen. Eine Provision wird nicht berechnet. Bezüglich der Sperrpflicht und der Hinterlegung verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Gundjungen, 12. Nov. Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 1. d. Mts. auf dem Schlachtfelde les Transloy der 3. Sohn Paul des hiesigen Gendarmerie Wachtmeisters Daniel. Der Gefallene war Richtunteroffizier bei der 6. Batt. 1. Fuß.-Art. Reg. No. 7 in Köln und sollte zur Verleihung des Eisernen Kreuzes vorgeschlagen werden. Der Splitter einer engl. Granate zertrümmerte ihm in der Batterie die Schädeldecke. Der Batteriechef sandte ein herzliches Beileidsschreiben an die tiefbetrübten Eltern. Möge dem Gefallenen die Erde in Feindesland leicht sein.